

Quali Pro ——— ————— *Second Hand II*

Leitfaden mit Vorschlägen zum Netzwerkaufbau zur nachhaltigen Nutzung der Produkte

- Österreich -

Projekt Management und Koordination:

Universität Bremen
ITB - Institut Technik und Bildung
Heike Arold
arold@uni-bremen.de
Tel.: +49 (0) 421 218 – 66271
Fax: +49 (0) 421 218 - 66299
www.itb.uni-bremen.de

Österreichischer Partner:

RepaNet – Reparaturnetzwerk
Österreich
Wien
Gertrud Adensamer
gertrud.adensamer@repanet.at
Tel.: +43 (0)1 997 18 38
www.repanet.at

Inhalt

1. Status quo des Second Hand Sektors in Österreich.....	3
2. Aktivitäten für eine nachhaltige Implementierung der Projektprodukte	7
3. Vorschläge für eine nachhaltige Implementierung der Produkte	8

1. Status quo des Second Hand Sektors in Österreich

Im Rahmen des ersten Projektes QualiProSecondHand erstellte 2007 die damalige österreichische Projektpartnerin „die umweltberatung“ eine Analyse des österreichischen Second Hand Sektors¹. Das die Ergebnisse zusammenfassende Dokument steht für detaillierte Informationen auf der Projektwebsite www.qualiprosh.eu zum Herunterladen zur Verfügung. Zum Verständnis der folgenden Seiten seien die wichtigsten Charakteristika des Sektors hier noch einmal kurz zusammengefasst und angeführt. Sie werden durch die während der Projektlaufzeit von QualiProSecondHand II gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse des österreichischen Partners Verein RepaNet – Reparaturnetzwerk Österreich ergänzt.

Die in diesem Abschnitt des Dokumentes angeführten Zahlen stammen aus der angesprochenen Sektoranalyse und beziehen sich – sofern nicht anders angegeben – auf das Jahr 2007. Nun hat sich der Second Hand Sektors seither durch Änderungen rechtlicher Bestimmungen – Stichwort: EU-Abfallrahmenrichtlinie 2008 (im Text abgekürzt als ARL2008) – und der Umsetzung einiger diesbezüglicher Initiativen, auf die später genauer eingegangen wird, sicherlich verändert, die 2007 erhobenen Zahlen sind jedoch nach wie vor geeignet, einen Eindruck der Struktur des österreichischen Second Hand Sektor zu vermitteln. An dieser Stelle sei festgehalten, dass der Verein RepaNet bei den Darstellungen in diesem Dokument keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, sondern seine im Rahmen der Projektrealisierung und anderer Tätigkeiten gewonnenen Eindrücke und Erkenntnisse wiedergibt.

Neben Privatpersonen, die ihre Waren v.a. über Flohmärkte bzw. Internet absetzen, waren im Jahr 2007 in Österreich rund 880 Unternehmen im Second Hand Sektor tätig. Bei den Wirtschaftstreibenden muss zwischen privat- und sozialökonomischen Betrieben unterschieden werden. Die Sektoranalyse hat ergeben, dass dieser Wirtschaftszweig regional organisiert ist und dass es sich bei ca. 68% der Unternehmen um Altwaren- und Antiquitätenhändler handelt. Rund 22% nimmt der Anteil der Second Hand Shops ein, ca. 10% gehören zum Kreis der sozialökonomischen Betriebe.

Im Durchschnitt existierte 2007 in Österreich ein Second Hand Unternehmen pro 9400 EinwohnerInnen, wobei ein starkes Stadt-Land-Gefälle feststellbar ist. Des Weiteren registrierte RepaNet im Laufe der Projektphase von QualiProSecondHand II zusätzlich einen Unterschied zwischen Ost- und Westösterreich. So ist in Ostösterreich eine signifikant größere Anzahl an Second Hand Betrieben, v.a. im privatwirtschaftlichen Bereich, vorhanden. Im Vergleich dazu können die meist sozialökonomisch organisierten Unternehmen Westösterreichs immer wieder mit einer bemerkenswert frühen Unternehmensgründung aufwarten. Die daraus resultierende Erfahrung schlägt sich in der Unternehmensgröße, der vergleichsweise hohen Anzahl an MitarbeiterInnen, dem Grad der Professionalität und den umgesetzten bzw. verkauften Mengen nieder.

Im privatwirtschaftlichen Bereich agieren vorrangig EinzelunternehmerInnen bzw. sehr kleine Unternehmen mit keinen bzw. sehr wenigen Beschäftigten, in der Regel

¹ Hackel A., Leutgöb J.: Sektoranalyse für den Second Hand Sektor in Österreich. Leonardo da Vinci program of the European Union „QualiProSecondHand“. Ein Projekt zur Professionalisierung des Second Hand Sektors, Wien 2007

unter 10 MitarbeiterInnen. Die Betriebe werden sehr oft als Familienunternehmen geführt und erwirtschaften nur geringe Erträge.

Da diese Unternehmen – ebenso wie die sozialökonomischen Betriebe - ihre Waren größtenteils durch Wohnungsräumungen akquirieren, ist in Österreich die Abgrenzung zwischen Antiquitäten, Altwaren und Gebrauchtwaren fließend. Rechtlich gilt der Altwarenhandel als sog. „Freies Gewerbe“, an dessen Ausübung keine Ausbildungen und Berechtigungen geknüpft sind. Die Wissensaneignung und Fortbildung erfolgt auf eigene Initiative.

Im sozialökonomischen Bereich des österreichischen Second Hand Sektors agieren weniger Unternehmen, die ebenso regional organisiert sind. Ihre Aufgabe ist die Vorbereitung von Menschen in schweren Lebenslagen auf eine Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt. Dies erfolgt durch die Bereitstellung von relativ geschützten, zeitlich auf 6 bis maximal 12 Monate begrenzten Arbeitsplätzen für diese sog. „Transitarbeitskräfte“. Die notwendige sozialarbeiterische Betreuung bzw. die fachliche Anleitung erfolgt durch die fix anagestellten sog. „Schlüsselkräfte“. Im österreichischen Second Hand Sektor können es sozialökonomische Unternehmen auf eine Beschäftigtenanzahl inkl. Schlüsselkräfte von über 50 Personen bringen. Zur Umsetzung ihrer Aufgaben erhalten sie staatliche Subventionen, den Restbetrag müssen sie über eine Eigenerwirtschaftungsquote aufbringen.²

Der Einstieg der sozialökonomischen Betriebe in die Second Hand Branche erfolgte anfangs aufgrund der preisgünstigen Möglichkeit der Warenakquisition und der sich dort bietenden zahlreichen Qualifizierungsfelder für die TransitmitarbeiterInnen. Hier ereignete sich in den vergangenen Jahren ein deutlicher Aufgabenwandel. Die entsprechend der angespannten Wirtschaftssituation knapper werdenden öffentlichen Mittel führen zu einem stetigen Anstieg der Eigenerwirtschaftungsquote. Gleichzeitig wächst die Nachfrage nach Second Hand Produkten durch sozial benachteiligte Teile der Bevölkerung. Die seit Ende 2010 stattfindende allmähliche Umsetzung der ARL2008 verdeutlicht zusätzlich, welches ökonomische, soziale und ökologische Potential dem Second Hand Sektor eigen ist (Abfallvermeidung, Erhalt von Kulturgütern, Umverteilung des Wohlstands, etc.), das es durch die sozialökonomischen Betriebe zu nutzen gilt.

Die Geschäftsfelder der im Second Hand Sektor tätigen Unternehmen sind seit der Sektoranalyse von 2007 gleich geblieben. Zwei rechtliche Bestimmungen der EU üben im vergangenen Jahrzehnt großen Einfluss auf die Entwicklung dieses Wirtschaftszweigs aus und hoben seine gesellschaftliche Bedeutung. Die sog. Elektroaltgeräteverordnung³ bestimmt eine kostenlose Rücknahmepflicht von Altgeräten, die z.T. als Second Hand Geräte wieder verkauft werden. Details zu dieser Bestimmung sind im Europäischen Bericht von QualiProSecondHand I nachzulesen⁴.

² Meissner M., Bernhofer G., Pladerer C.: Re-Use Shops Steiermark Businessplan. Österreichisches Ökologie-Institut (Hg.), Wien. November 2010

³ WEEE-Richtlinie 2002/96/EG – Waste Electrical and Electronic Equipment

⁴ Arold H., Koring C.: Europäischer Bericht. Eine Untersuchung und Analyse des Second-Hand-Sektors in Europa. Leonardo da Vinci program of the European Union „QualiProSecondHand“. Ein Projekt zur Professionalisierung des Second Hand Sektors, Bremen 2007, S. 53f

Seit Veröffentlichung der genannten Sektoranalyse stellt die unter ihrer Kurzbezeichnung bekannte ARL2008⁵ die bedeutendste Veränderung dar. Österreich ratifizierte sie im Jänner 2011. Sie gilt als richtungsweisende Basis für die Zukunft des EU-internen Second Hand Sektors, da sie der Wiederverwendung von gebrauchten Produkten (Re-Use) eine entscheidende Rolle als Maßnahme für die Vermeidung und Bewirtschaftung von Abfällen zuspricht. Aus der bis dahin geltenden dreistufigen Abfallhierarchie, die die Prioritätensetzung bestimmt, wurde eine fünfstufige, in der nach der Abfallvermeidung die „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ noch vor dem Recycling, also dem stofflichen Verwerten, zu finden ist. Die Richtlinie verpflichtet die Mitgliedsstaaten, Maßnahmen zur Förderung der Wiederverwendung zu ergreifen.⁶

Viel Aufmerksamkeit erhält der österreichische Second Hand Markt durch das im Juli 2009 in Oberösterreich gestartete Pilotprojekt ReVital⁷. Hier wurde erstmals in Österreich die Idee einer bundeslandweiten Vernetzung von sozialökonomischen Betrieben mit der kommunalen Abfallwirtschaft umgesetzt, selbstverständlich bei freiwilliger Teilnahme. Die öffentliche Hand ist zusätzlich auch als Fördergeber in dieses Netzwerk integriert.

ReVital ist ein Markenname für gebrauchte Produkte, mit dem die Garantie verbunden ist, dass diese beim Kauf gut erhalten, vollständig, funktionstüchtig, sicher und hygienisch unbedenklich sind. KonsumentInnen erkennen so zertifizierte Gegenstände mithilfe des aufgeklebten, klar erkennbaren Logos. Ziel des Projektes ist der Aufbau eines Netzwerkes an Sammel-, Aufbereitungs- und Verkaufsstellen für Second Hand Güter in Oberösterreich. Die unter der Dachkampagne ReVital zusammenarbeitenden PartnerInnen profitieren von gemeinsamem Auftreten in Bezug auf Außengestaltung und Warenpräsentation, Öffentlichkeitsarbeit und Werbemittel, das von einem professionell gestaltetem Marketingkonzept begleitet wird. Ein weiterer Pluspunkt sind die klar definierten und den KonsumentInnen vermittelten Qualitätskriterien, die kontrolliert werden. Als Produktpalette werden folgende fünf Sammelkategorien angeboten:



- EAG Klein
- EAG Groß
- Hausrat
- Kleinmöbel und Sport- und Freizeitgeräte
- Großmöbel

Die Tätigkeitsbereiche sind innerhalb des Netzwerkes folgendermaßen geregelt:

Die kommunalen Abfallsammelzentren bieten die Warenbeschaffung. Ein Betrieb in öffentlicher Hand (LAVU AG) gestaltet die Logistik zwischen den Sammel-, Aufbereitungs- und Verkaufsstellen. Die Qualitätssicherung und Vorbereitung für den Verkauf geschieht bei sozialökonomischen Betrieben. Der Vertrieb der Produkte erfolgt in Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten, die sich entscheiden können, ob sie einen ReVital Shop betreiben, in dem ausschließlich vom Netzwerk

⁵ Richtlinie 2008/98/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 19. November 2008 über Abfälle und zur Aufhebung bestimmter Richtlinien

⁶ Meissner M., Bernhofer G., Pladerer C.: Re-Use Shops Steiermark Businessplan. Österreichisches Ökologie-Institut (Hg.), Wien. November 2010

⁷ www.revitalistgenial.at

zertifizierte Produkte verkauft werden dürfen, oder sich als sog. „ReVital Partner“ beteiligen wollen. Letzterer führt in seinem Geschäftslokal neben seinen eigenen Handelsgütern eine klar gekennzeichnete Abteilung mit zertifizierten Gegenständen. An allen Standorten besteht die Möglichkeit der Direktspenden von möglichen Re-Use-Produkten. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt existieren in Oberösterreich 4 ReVital Shops und 5 ReVital Partnerbetriebe⁸.

Die Zusammenarbeit mit sozialökonomischen bzw. gemeinnützigen Einrichtungen soll nicht nur ökologische, sondern auch arbeitsmarktpolitisch positive Effekte erzielen. Diese Botschaft wird als Teil des gemeinsamen Marketingkonzepts den Zielgruppen vermittelt. Innerhalb von 18 Monaten wurden über 156.000kg als ReVital Produkte verkauft und gemäß der Rückmeldung der ProjektpartnerInnen der Verkaufsumsatz teilweise bis zum Dreifachen gesteigert. Das Projekt kann eine Wiederverwendungsquote von 78%, bezogen auf vorsortierte Sammelware, verzeichnen. Zusätzlich wurden 32 Beschäftigungsplätze realisiert⁹.

Die Entwicklungen in Oberösterreich bekräftigen den zeitlich nahezu parallel eingeschlagenen Weg eines weiteren Bundeslands, der Steiermark. In ihrem Landesabfallwirtschaftsplan 2010 findet sich die Zielsetzung, dass bis 2015 pro RegioNext-Region¹⁰ zumindest ein sozialökonomisch geführter Re-Use Shop für den Handel mit gebrauchten (reparierten) Gütern zur Verfügung steht¹¹. Für die Umsetzung wurde unter Einbindung der dazu nötigen Stakeholder das „Netzwerk Re-Use Steiermark“ eingerichtet und ein Businessplan als Richtlinie erstellt, der das „Umsetzungskonzept Re-Use Steiermark 2011-2015“ enthält.

Das Projekt befindet sich zurzeit in der ersten von drei Phasen¹² der Umsetzung. 2011 geht es um die Realisierung von Pilotaktivitäten in drei Bereichen:

- Ausbau der Kooperation zwischen den (kommunalen) Abfallsammelzentren und den sozialökonomischen bzw. Re-Use Betrieben
- Ausbau der Kooperation zwischen den sozialökonomischen bzw. Re-Use Betrieben selbst in den Bereichen
 - Warenaustausch
 - Logistik
 - Spezialisierung
- Entwicklung einer Kooperation zwischen steirischen sozialökonomischen bzw. Re-Use Betrieben und Möbelhäusern durch die Erarbeitung eines Angebotspakets für diesen Sektor der Privatwirtschaft

Zu Beginn des Jahres 2011 beschloss die Steirische Landesregierung, bis zu 25% ihres Sozialbudgets einzusparen. Die Umsetzung des Netzwerks Re-Use Steiermark konnte dennoch gestartet werden, denn es soll die weniger lukrativen Betätigungs-

⁸ www.revitalistgenial.at [abgerufen am 15. August 2011]

⁹ Präsentation von Geschäftsführer Thomas Anderer anlässlich des RepaNet Infotages am 26. Jänner 2011 in Altmünster, abrufbar unter www.repanet.at

¹⁰ www.regionext.steiermark.at – eine Initiative zur Stärkung der regionalen Lebensräume. Die Steiermark wurde in die sieben RegioNext-Regionen Liezen, Obersteiermark Ost, Obersteiermark West, Oststeiermark, Südoststeiermark, Südweststeiermark und Steirischer Zentralraum gegliedert.

¹¹ Meissner M., Bernhofer G.: Pladerer C., Re-Use Shops Steiermark Businessplan. Österreichisches Ökologie-Institut (Hg.), Wien. November 2010, S. 4

¹² Details und nähere Informationen siehe: Meissner M., Bernhofer G., Pladerer C.: Re-Use Shops Steiermark Businessplan. Österreichisches Ökologie-Institut (Hg.), Wien. November 2010, S. 38 ff

felder mancher sozialökonomischen Betriebe ersetzen und die Arbeitsplätze der sonst einzusparenden MitarbeiterInnen erhalten. Weiters ermöglichen die Re-Use Center ein ganzjähriges Wirtschaften statt des bisher oft saisonalen von manchen sozialökonomischen Organisationen. Dadurch werden mehr Markterlöse und eine höhere Eigenerwirtschaftungsquote erwartet.

Im Businessplan der steierischen Initiative werden als bestimmende Faktoren für den wirtschaftlichen Erfolg u.a. die Verfügbarkeit von Gütern und Waren und deren Qualität definiert. Letztere kann durch klar definierte Qualitätsstandards und Annahmekriterien erreicht werden. Ebenso essenziell ist die Entwicklung eines Marketingkonzepts mit einem einheitlichen Markenauftritt gegenüber KundInnen. Das bereits beschriebene Projekt ReVital musste den gleichen Herausforderungen entgegentreten und hat diese – aus heutiger Sicht erfolgreich – bewältigt. Aus diesem Grund wurde beschlossen, das ReVital Label für das Netzwerk Re-Use Steiermark zu übernehmen.

Auf bundesweiter Ebene brachte die ARL2008 ebenso Bewegung in den österreichischen Second Hand Sektor. Die sog. „Re-Use Plattform“, eine 2008 vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, dem sog. „Lebensministerium“, initiierte ExpertInnengruppe aus Politik, der kommunalen und privaten Abfallwirtschaft, der Sozialpartnerschaft, einiger namhafter Hersteller und externer FachexpertInnen, bearbeitet in diesem Zusammenhang in Arbeitsgruppen u.a. Fragen des Abfallrechts und der Qualitätssicherung, um inhaltlich detaillierte Lösungsvorschläge zu unterbreiten. Ein zur Zeit diskutiertes mögliches Ergebnis kann die Einrichtung eines Dachverbands für den Re-Use Sektor auf Bundesebene sein. Das Lebensministerium sieht die Umsetzung der Richtlinie u.a. in der Übernahme des ReVital Labels durch alle neun Bundesländer, was neben dem Herkunftsland Oberösterreich für die Steiermark, Burgenland und Tirol als fix gilt. Mit den restlichen fünf laufen die Gespräche noch.

Die hier beschriebenen Initiativen veranschaulichen die Bedeutung von Re-Use, nicht nur für den österreichischen bzw. europäischen Second Hand Bereich, sondern auch andere Wirtschaftszweige wie z.B. der Abfall- und Sozialwirtschaft. Die Umsetzung der ARL2008 innerhalb der EU lässt spannende und ereignisreiche kommende Jahre im Bereich der Gebrauchsgüter erwarten.

2. Aktivitäten für eine nachhaltige Implementierung der Projektprodukte

Wesentlich zur Implementierung der Projektprodukte beigetragen hat die Durchführung der Schulungen selbst, denn im Rahmen dessen wurden die Inhalte und Instrumente den TeilnehmerInnen bekannt gemacht und zur Verfügung gestellt, die sie unmittelbar auf die Anwendbarkeit in ihrem Arbeitsumfeld überprüfen konnten.

Ebenso elementar sind die sog. „dissemination activities“, die ein immanenter Teil der Projektabwicklung sind. Dem österreichischen Partner stehen hierfür an erster Stelle neben der offiziellen Projektwebseite zwei weitere zur Verfügung (**www.repanet.at**; **www.arge.at**), die Interessierten auch nach Projektabschluss die Informationen und Ergebnisse näher bringen.

RepaNet ist ein Dachverband von Organisationen aus dem Bereich Reparatur, Demontage und Recycling bzw. der nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Agenda 21. Seine Hauptbetätigung liegt in der Förderung von Entwicklungen durch das Verbreiten von Informationen und das Vernetzen unterschiedlicher Organisationen untereinander bzw. mit den zuständigen Behörden. Die Implementierung der Projektprodukte erfolgt daher über die dem Verein zur Verfügung stehenden Netzwerke.

Zur Veranschaulichung sind hier zwei Beispiele genannt:

Wie aus dem ersten Teil dieses Dokuments ersichtlich, ist die ARL2008 das dominierende Thema des österreichischen Second Hand Sektors, an deren Umsetzung RepaNet maßgeblich beteiligt¹³ ist. So kann der Verein an zentralen Stellen die Projektergebnisse einfließen lassen. Mittlerweile gilt die Erkenntnis als unbestritten, dass für den Erfolg der Re-Use-Initiativen die Qualifizierung der MitarbeiterInnen essentiell ist und erfreulicherweise hat sie Eingang in die diversen Umsetzungspläne gefunden¹⁴.

Für eine breitere Verbreitung der Produkte veranstaltete RepaNet im Jänner 2011 einen Infotag zum Thema „Re-Use: Neue Impulse für soziale Unternehmen“, der u.a. die Möglichkeit bot, QualiProSecondHand II vorzustellen. Die Inhalte richteten sich vorrangig – neben allen Interessierten – an GeschäftsführerInnen und leitende MitarbeiterInnen von sozialökonomischen Organisationen. Die Teilnahme war mit nahezu 50 Personen sehr erfreulich, auch das Lebensministerium war vertreten. Die Rückmeldungen in Bezug auf das Projekt waren sehr positiv und bestätigte erneut das große Interesse an Qualifizierungsmöglichkeiten, denn seit der in QualiProSecondHand I erstellten Sektoranalyse hat es an den dafür notwendigen Strukturen keine nennenswerten Verbesserungen gegeben. Viele Organisationen nutzten unabhängig von ihrer Teilnahme an der QualiPro-Schulungsreihe die Gelegenheit, RepaNet ihre Wünsche und Bedürfnisse zu vermitteln. Die Schulungsstrukturen, die entsprechend der Projektvorgaben und der vorhandenen Ressourcen gestaltet wurden, waren für nur wenige TeilnehmerInnen geeignet und so blieb ihre Anzahl gering. Nun kam jedoch ein Dialog in Gange, der gemeinsam mit den Initiativen anlässlich der ARL2008 Zuversicht aufkommen lässt, dass die Qualifizierungsstrukturen in Österreich weiter gefördert werden.

3. Vorschläge für eine nachhaltige Implementierung der Produkte

Visionen und Ideen

Die Durchführung des Projektes QualiProSecondHand II war ein erster Schritt hin zum Ziel der Professionalisierung der europäischen Second Hand Branche durch sektorspezifische Qualifikationen.

¹³ Als Beispiel: Neitsch M., Spitzbart M., Hammerl B., Schleich B.: Umsetzungskonzept zur Implementierung des Gebotes der „Wiederverwendung“ gemäß ARL 2008 in Österreich. Verein RepaNet – Reparaturnetzwerk Österreich (Hg.), Wien. April 2010, im Auftrag des Lebensministeriums Abt. IV/6; abrufbar unter www.repanet.at; im Kapitel 5.2.7 Hinweis auf Notwendigkeit der Professionalisierung des Re-Use-Sektors

¹⁴ Als Beispiel: Meissner M., Bernhofer G., Pladerer C.: Re-Use Shops Steiermark Businessplan. Österreichisches Ökologie-Institut (Hg.), Wien. November 2010

Gleichzeitig wurde erkennbar, dass bis zur EU-weit einheitlichen sektorspezifischen Ausbildung noch ein weiter Weg ist. Es existieren nach wie vor zu große nationale Unterschiede auf den Ebenen der Markt- und Unternehmensstruktur bzw. der Arbeitsmarkt- und Förderpolitik. Somit war die Übernahme der beispielsweise in der ersten Phase getesteten Produkte durch das darauffolgende Partnerland nur sehr begrenzt möglich.

Dem Projektpartner Österreich wurde außerdem klar, dass auch innerhalb des Sektors des eigenen Landes sehr große Unterschiede existieren. Zwar sind die zentralen Problemstellungen oftmals sehr ähnlich (Frage der KundInnen- und Warenakquisition, Preisgestaltung, etc.), die Lösungsansätze müssen aufgrund der starken regionalen Unterschiede individuell angepasst werden. Somit gestaltete es sich äußerst schwierig, mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen eine Schulungsreihe zu gestalten, die bundesweit gleichzeitig möglichst vielen bzw. unterschiedlichen Bedürfnissen potentieller Mitwirkender gerecht wurde, was sich in der Zahl der TeilnehmerInnen ausdrückte.

Ungeachtet dieser „Startschwierigkeiten“ war die Rückmeldung aus dem sozialökonomischen Teil des Sektors in Bezug auf die Tatsache eines Qualifizierungsangebots sehr positiv. Das Interesse an Weiterbildung und Vernetzung (Lernen von den Erfahrungen anderer, Nutzen von gemeinsamen Ressourcen, etc.), an Professionalisierung allgemein, ist in diesem sehr groß. Die Erfahrungen der vergangenen zwei Jahre lassen sich in folgender Erkenntnis zusammenfassen: Ziel kann nur die Stärkung des Second Hand Sektors durch weitere europaweite, aber auch nationale Vernetzung sein bzw. bleiben!

Daher empfiehlt RepaNet folgende Schritte:

Zu Beginn muss auf den nationalen Ebenen der Fokus stärker darauf liegen, dass sektorspezifische Qualifizierungsmöglichkeiten überhaupt vorhanden sind. Dazu ist es notwendig, TrainerInnen speziell auszubilden und sie mit den Besonderheiten dieser Branche vertraut zu machen. Bei der Gestaltung der Schulungsstruktur werden für Österreich aus Erfahrung kurze Modul- bzw. Unterrichtseinheiten mit hohem Praxisanteil empfohlen, idealerweise zu einem Schwerpunktthema pro Schulungstag (z.B. „Methoden der Qualitätssicherung“, „Internethandel“, etc.). Nicht außer Acht zu lassen ist weiters die Berücksichtigung der regionalen Komponenten, die das zu qualifizierende Unternehmen beeinflussen. Führungen durch Second Hand Betriebe tragen wesentlich zur Vernetzung des Sektors bei und bringen wertvolle, praxisnahe Eindrücke, weshalb sie bei SchulungsteilnehmerInnen stets guten Anklang finden.

Um dem Ziel einer EU-weit einheitlichen sektorspezifischen Ausbildung mit einem gemeinsamen Curriculum näher zu kommen, empfiehlt RepaNet zum gegenwärtigen Zeitpunkt auf europäischer Ebene die Förderung der Vernetzung, des inhaltlichen Austauschs und der Weiterbildung der sektorspezifischen QualifiziererInnen und der Koordinierungspersonen der nationalen Second Hand Netzwerke. Diese werden mit Erfahrungen bzw. neuen Ideen ausgestattet und schulen anschließend gezielt in ihren Ländern entsprechend der bereits vorhandenen Strukturen, Bedingungen und Zielgruppen. So können die heute noch so unterschiedlichen Ausprägungen einer Branche schrittweise aneinander angepasst werden.

Nützliche Netzwerke und PartnerInnen

Bei der Implementierung der Projektprodukte arbeitet RepaNet mit zahlreichen Organisationen zusammen, deren vollständige Aufzählung den hier zur Verfügung stehenden Rahmen sprengen würde. Die hier genannten können nur einen Auszug darstellen. Bei Interesse steht RepaNet für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Im ersten Abschnitt dieses Dokuments bereits beschrieben wurden die Initiativen *ReVital*, *Netzwerk Re-Use Steiermark* und die *Re-Use Plattform* des Lebensministeriums. Auf nationaler Ebene arbeitet RepaNet u.a. mit folgenden Organisationen, die im Second Hand Bereich bzw. auf dem Gebiet der nachhaltigen Entwicklung aktiv sind, zusammen:

„die umweltberatung“ Österreich (Eco Counselling Austria):

Der Partner im Projekt QualiProSecondHand I ist der Dachverband österreichischer Umweltberatungsstellen und in fünf der neun Bundesländer vertreten.

www.umweltberatung.at

Wirtschaftskammer, Bundesgremium des Sekundärrohstoff- und Altwarenhandels:

In Österreich sind die AltwarenhändlerInnen über den Fachausschuss Altwarenhandel im Bundesgremium als Interessenvertretung organisiert

www.sekundarstoffhandel.at

Gemeinnütziger Verein ARGE Müllvermeidung

(ARGE Waste Prevention Association):

Ebenso wie ihr Tochterunternehmen ARGE Abfallvermeidung, Ressourcenschonung und nachhaltige Entwicklung GmbH betätigt sich die ARGE Müllvermeidung in den Bereichen Umweltbildung, Schaffung von Arbeitsplätzen im Umweltbereich und mit einschlägigen ökologischen Themen.

www.arge.at

Österreichisches Ökologie Institut (Austrian Institute of Ecology):

Diese Forschungs- und Beratungseinrichtung ist in den Bereichen Ökologie und Nachhaltigkeit tätig und arbeitet hierbei mit Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Interessensvertretungen sowie Privatpersonen zusammen.

www.ecology.at

Bundesdachverband für Soziale Unternehmen (bdv austria):

Bundesweite Interessensvertretung von gemeinnützigen Sozialen Unternehmen bietet die Vernetzung von rund 250 Organisationen und Projekten.

www.bdv.at

Auf internationaler Ebene ist RepaNet u.a. mit folgenden Initiativen vernetzt:

RREUSE:

Dieses internationale Netzwerk mit Hauptsitz in Brüssel repräsentiert und unterstützt nationale Netzwerke und Verbände von sozialökonomischen Unternehmen aus 10 europäischen Ländern, die im Bereich Wiederverwendung und Recycling agieren.

www.rreuse.org

ACR+:

Das Ziel dieses internationalen Netzwerks ist die Förderung des nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen und der Abfallwirtschaft durch Vermeidung, Re-Use und Recycling. Die über 100 Mitglieder stammen aus lokalen und regionalen Behörden und nationalen Netzwerken, aber auch von NGOs und anderen öffentlichen und privaten Institutionen.

www.acrplus.org

CERREC – Central Europe Repair & Re-use Centres and Networks:

CERREC ist ein im CENTRAL EUROPE Programm genehmigtes EU-Projekt, das die Umsetzung der ARL2008 verfolgt und die Implementierung von Repair- und Re-Use Zentren und Netzwerken zum Ziel hat. Es startete im April 2011 und hat eine Laufzeit von 40 Monaten. Die neun ProjektpartnerInnen stammen aus sieben europäischen Ländern, der österreichische Leadpartner ist die Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH.

www.cerrec.net